

## Moorbewirtschaftung – welche Gräser bzw. Mischungen sind futterbaulich geeignet?

**Stabile Grünlandbestände sind eine wichtige Voraussetzung erfolgreicher Bewirtschaftung von wiedervernässten Wiesen und Weiden. Worauf Sie achten müssen, lesen Sie hier.**

Autoren:

Dr. Michael Diepolder, Teresa Koller  
Institut für Agrarökologie – Moorbewirtschaftung, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Freising

Dr. Stephan Hartmann  
Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung; Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Freising

Beitrag im Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt, Ausgabe 11/2025

Eine alte Binsenweisheit lautet: Was und wieviel auf dem Grünland wächst, ist nicht zufällig, sondern hängt von den jeweiligen Standortfaktoren (Klima, Boden, Gelände) und der Bewirtschaftung ab, also der Nutzungsart und -intensität, der Düngung sowie Maßnahmen der Grünlandpflege. Will man zudem stabile Grünlandbestände, so muss die Bewirtschaftung auf den Standort abgestimmt sein.

Nun sind Moor- bzw. Anmoorböden schon an sich spezielle Standorte landwirtschaftlicher Nutzung. Wird zudem der Wasserstand auf bestehenden oder nach Ackerumwandlung neu geschaffenen Grünlandflächen angehoben, so hat dies direkte Auswirkungen auf die Zusammensetzung der Pflanzenbestände, ihr Ertragspotenzial, die erzielbare Futterqualität und Beerntbarkeit. Vor einer geplanten Umwandlung von Acker in Grünland (wie bei Maßnahme M10 des „Moorbauernprogramms“) und insbesondere vor der Bewirtschaftung von nassem Grünland bzw. wiedervernässtem Grünland mit Stauziel (Maßnahme M12 bzw. M14 des „Moorbauernprogramms“) ist es daher sinnvoll, sich über die Eignung von Gräsern und Saatgutmischungen auf wiedervernässten landwirtschaftlich genutzten Moorstandorten Gedanken zu machen um möglichst stabile Grünlandbestände mit Einsatzmöglichkeiten in der Wiederkäuerfütterung (**Abb.1**) zu erhalten.



**Abbildung 1:** Grünlandbestand vor der Mahd auf einem wiedervernässten Niedermoor

## Mehrere Mischungen im Test

Genau dies haben Wissenschaftler der LfL unter anderem im Rahmen des Projekts „Moorverträgliche Bewirtschaftungsmaßnahmen“ (Link: <https://www.lfl.bayern.de/moorbewirtschaftung>) getan. Dazu wurde auf der Moorversuchsstation Karolinenfeld der Bayerischen Staatsgüter (BaySG) ein bis zum Herbst 2018 langjährig als Acker genutzter drainierter Niedermoorstandort erfolgreich in Grünland umgewandelt und dann mit drei Schnitten und einer moderaten Düngung bewirtschaftet.

Getestet wurden auf der Untersuchungsfläche sechs unterschiedliche Saatgutmischungen. Fünf davon waren sogenannte regionale Grünlandmischungen (RG) für spezielle Standort- und Nutzungsbedingungen, welche von den norddeutschen Länderdienststellen Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern für Niederungsgrünland empfohlen werden. Die Auswahl wurde um eine eigens für das Projekt „Moor-KULAP“ (2018-2021, siehe auch link <https://www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/240564/index.php>) zusammengestellten Saatgutmischung („LfL-M“) ergänzt. Bei dieser wurde das Artenspektrum mit sieben Grasarten bewusst breiter gewählt als bei den übrigen fünf Mischungen, welche nur drei bis vier Grasarten enthielten. Insgesamt waren in den sechs Mischungen folgende Grasarten mit möglicher Mooreignung vertreten: Wiesenschwingel, Deutsches Weidelgras, Wiesenlieschgras, Weißes Straußgras, Rohrglanzgras, Wiesenrispe, Wiesenfuchsschwanz und Rohrschwingel. Bei einer Mischung war zudem Weißklee als Leguminose vertreten.

Nach und nach konnte auf der Untersuchungsfläche über den Anstau der auf dem Moorversuchsgut Karolinenfeld bestehenden Rohrdrainagen der Grundwasserstand von Herbst 2020 bis 2023 von rund 100 Zentimeter unter Geländeoberkante (GOK) im Jahresmittel auf durchschnittlich etwa 40 Zentimeter (2021) bzw. 20 Zentimeter (2022, 2023) unter GOK angehoben werden. Als zusätzlicher Stressfaktor auf die Pflanzenbestände wirkten in Karolinenfeld ein über viele Tage oberflächennaher Grundwasserstand und zeitweise Überstaubedingungen im Winter und Frühjahr. Beste Rahmenbedingungen also, um die Mischungen auf ihre Eignung unter häufig „nassen“ Bedingungen zu prüfen. Als Vorteil erwies es sich dabei, dass zum Vergleich jede Mischung durch eine ausgeklügelte Versuchskonzeption auf dem gleichen Standort auch unter „frischen bis mäßig trockenen“ Bedingungen vertreten war. Aus den mehrjährigen Untersuchungen konnten wichtige Beratungsempfehlungen für die Praxis abgeleitet werden.

## Näsetoleranz entscheidend

Durch die Neuansaat unter entwässerten Bedingungen konnten Pflanzenbestände mit einer in etwa den Mischungsanteilen entsprechenden Artenzusammensetzung etabliert werden. Auch blieben in den drei Jahren nach der Wasserstandsanhhebung die Ertragsanteile in den frischen bis mäßig trockenen Bereichen der Fläche relativ konstant, bzw. lagen die Artenverschiebungen im normalen Bereich für einen Grünlandbestand in den ersten Jahren nach der Ansaat. Weitaus mehr veränderten sich dagegen die Grünlandbestände in den von der Wasserstandsanhhebung betroffenen „feucht-nassen“ Bereichen. Dabei gab es zwischen den sechs Mischungen teilweise gravierende Unterschiede. Besonders auffallend war, dass Weißklee und Deutsches Weidelgras für wasserbeeinflusste Niedermoorstandorte nicht geeignet sind. Sie verschwanden schon in den ersten Jahren unter dem Einfluss von Grund- und Stauwasser im Versuch fast völlig. Die offenen Bodenstellen eroberten meist futterbaulich minderwertige bzw. nicht verwertbare Arten wie zum Beispiel die Flatterbinse (*Juncus effusus*, **Abb. 2**). Dagegen veränderten sich trotz des Einflusses von Grund- und Stauwasser Pflanzenbestände mit Rohrglanzgras, Wiesenfuchsschwanz oder Rohrschwingel als Leitgras vergleichsweise wenig (**Abb. 3**).



**Abbildung 2 (links):** Fallen nicht nassetolerante Arten aus, erobern schnell minderwertige Pflanzen, wie hier die Flutterbinse (*Juncus effusus*, im Bild dunkelgrün) den Standraum

**Abbildung 3 (rechts):** Mischungen mit nassetoleranten Arten geben minderwertigen Arten wenig Chancen

Es zeigte sich anhand des Versuchs in Karolinenfeld deutlich, dass Saatgutmischungen, die zwar als „moortauglich“ bezeichnet werden, aber nicht speziell auf hohe Grundwasserstände abgestimmt sind, in solchen Fällen für den erfolgreichen Saatguteinsatz auf wiedervernässten Niedermoorstandorten ungeeignet sind (**Abb. 2**).

Eine für die Praxis wichtige Erkenntnis war demnach: Vor der Wasserstandanhebung sollte in Hinblick auf den beabsichtigten künftigen Verwendungszweck besonders auf die geeignete Leitart in der Altnarbe bzw. auf deren Auswahl bei Maßnahmen der Neuansaat oder Nachsaat geachtet werden. Sobald sich nämlich die Grasnarbe unter den zukünftigen Standortbedingungen etabliert hat, ist eine Veränderung der Bestandszusammensetzung nur mit wesentlich größerem Aufwand, zum Beispiel mit umbrechenden Verfahren, zu erreichen.

Auch zeigte der Versuch in Karolinenfeld: Wenn sich Wiesenfuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*) und/oder Rohrschwengel (*Festuca arundinacea*) als Leitgräser durchsetzen sollen, sollte auf Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*) in der Mischung völlig verzichtet werden. Letzteres ist seit jeher als ein auch für Futterzwecke verwertbares Gras im Nassgrünland bekannt und trägt dazu bei, dass nicht als Futter verwertbare Arten, wie die Ausbreitung der schon genannten Flutterbinse, von Beginn an besser zurückgehalten werden können. Allerdings setzt es sich unter nassen Bedingungen sehr stark durch, sofern es im Bestand vorkommt und ist nicht weidefest – Rohrschwengel dagegen schon.

Ein weiterer Tipp: Die Einsaat sollte für eine möglichst erfolgreiche Etablierung der Futtergräser im Herbst vor der Wasserstandsanhhebung erfolgen. Wenn jedoch in einem bereits bestehenden Grünland nässeangepasste Süßgräser etabliert werden sollen, ist es sehr empfehlenswert, dass die Wasserstandsanhhebung zeitnah zur Aussaat erfolgt, um die Altgrasnarbe zu schwächen. In jedem Fall sollte für eine möglichst bodenschonende Aussaat, die höhere Tragfähigkeit vor der Vernässung genutzt werden

### Neue Moor-Mischung

Aus den im Projekt gewonnenen Erkenntnissen wurde eine modifizierte Mischungsempfehlung für wiedervernässte Niedermoorstandorte entwickelt. Diese ist eine leichte Modifikation der im Versuch getesteten „LfL-Mischung“ und ist in den Bayerischen Qualitätssaatgutmischungen seit 2024 als Mischung BQSM®-W-1M „Spezialmischungen zur Neuansaat von wiedervernässten Moorflächen“ enthalten (**Tab. 1**). Dabei wurde von den als nassetolerant beurteilten Futtergräsern (Rohrschwengel, Rohrglanzgras, Wiesenfuchsschwanz) der Rohrschwengel als Leitgras ausgewählt. Die begleitenden Gräser sorgen in randlich von hohen Grundwasserständen beeinflussten Bereichen, die auch intensiver bewirtschaftet werden können, für eine höhere Futterqualität.

Auf das Rohrglanzgras wurde dagegen in der „neuen“ LfL-Mischung ganz verzichtet. Der Grund: Rohrschwengel (*Festuca arundinacea*) besitzt bereits heute eine hohe ökologische Breite – ist also für unterschiedliche Standorte geeignet. Im Gegensatz zum Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*) wird er in

laufenden Zuchtprogrammen bearbeitet. So sind aktuelle Zuchtziele bei Rohrschwengel (*Festuca arundinacea*) die weitere Verbesserung der „Sanftblättrigkeit“ (Futterakzeptanz/-qualität), der Trockenheitstoleranz, neuerdings auch der Nässeverträglichkeit. Saatgut von empfohlenen Sorten ist in hinreichenden Mengen im Handel verfügbar. Weiterhin sind Bestände mit Rohrschwengel auch für eine intensivere Nutzung z. B. auf Flächen mit einem wechselnden Grundwasserstand geeignet und er verträgt, im Gegensatz zum Rohrglanzgras, auch Beweidung.

**Tabelle 1:** Zusammensetzung der aus den Versuchsergebnissen abgeleiteten neu optimierten Spezialmischung Saatgutmischung für die Neuansaat von Wiesen und Weiden auf wiedervernässten Moorflächen.

Art	kg/ha	%
Rohrschwengel	13,5	45
Wiesenlieschgras	..7,5	25
Wiesenrispe	..4,5	15
Wiesenfuchsschwanz	..3,0	10
Wiesenschwengel	..1,5	05
Saatstärke	30	100

So hat sich im Projekt „Moorverträgliche Bewirtschaftung“ eine der Saatgutmischung „LfL-M“ ähnliche Artenkombination ohne Rohrglanzgras auf einer Weide bewährt, wenn man die langsame Jugendentwicklung des Rohrschwengels berücksichtigt. Aus diesem Grund sollte dem Auftrieb mindestens ein Jahr mit Schnittnutzung vorangestellt werden.

Beim Einsatz von Rohrglanzgras in der Fütterung ist zu beachten, dass dies geringere Zuckergehalte aufweist, dagegen weisen insbesondere Aufwüchse mit einem hohen Anteil an Rohrschwengel hohe Zuckergehalte auf. Das Rohrglanzgras ist dagegen aufgrund seiner großen Nässetoleranz für Flächen mit einem dauerhaft hohen Grundwasserstand besser geeignet. Dabei kommt insbesondere eine stoffliche Verwertung in Betracht

### Auf einen Blick

- Augen auf beim Saatguteinsatz auf (wiedervernässten) Niedermoorstandorten – nicht jedes Gras oder jede „Moor“-Mischung ist geeignet.
- Die speziell für wiedervernässte Niedermoorstandorte von der LfL im Rahmen des Projekts entwickelte Mischung BQSM®-W-1M ist in den Bayerischen Qualitätssaatgutmischungen seit 2024 enthalten.
- Bei geplanter Neuansaat: Ansaat möglichst vor Anhebung des Wasserstandes

**Alle Fotos: Quelle LfL**